

„Zeichen der Nächstenliebe“ und zugleich „Stachel im Fleisch“

Neue Unterkunft der Gießener Tafel im Leimenkauter Weg mit Feier offiziell eröffnet – Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter gewürdigt

GIESSEN (fod). Der Betrieb der Gießener Tafel in ihrer neuen Unterkunft im Leimenkauter Weg läuft bereits seit einigen Wochen auf Hochtouren. Etwa 250 ehrenamtliche Mitarbeiter sammeln und bringen Lebensmittel, um sie an fünf Standorten in Gießen und Umgebung an mittlerweile über 1500 Menschen zu verteilen. Dass die offizielle Eröffnung dennoch erst jetzt stattfand, hat einen guten Grund: Am heutigen 1. Oktober wird der alljährliche Deutsche Tafeltag begangen. Und das erschien den Verantwortlichen der ideale Zeitpunkt zu sein, die neuen Räumlichkeiten in der umgebauten Fahrradwerkstatt der Jugendwerkstatt am Donnerstagabend mit einer Feier einzuweihen. Dass es überhaupt möglich war, die Essensversorgung für Menschen in Armut so schnell nach dem Brand im Frühjahr wieder aufzunehmen, schrieb Holger Claes, Leiter des Trägers Diakonisches Werk Gießen, in erster

Linie den Ehrenamtlichen zu. Viele hätten spontan ihre Bereitschaft erklärt zu helfen „Ich bin unheimlich stolz, ein Teil dieser 250 Menschen zu sein“, betonte er und schloss in seinen Dank auch Tafelpaten und Sponsoren ein. Laut Organisationsleiter Jürgen Lorenz gäbe es „keine Karteileichen. Jeder, der in unserer Kartei steht, ist auch mindestens einmal die Woche für einige Stunden für die Tafel tätig“, berichtete er. Einen der Fleißigsten musste Holger Claes jedoch am Donnerstag verabschieden: Franz Kettner, seit Anfangszeiten Lagerleiter der Gießener Tafel, zieht sich aus gesundheitlichen Gründen zurück. Zum Dank verlieh der Diakonie-Leiter dem 68-Jährigen das „Rosen-Kreuz“. Mit Bewunderung stellte Pfarrer Christoph Geist vom Vorstand der Jugendwerkstatt fest, dass „unsere Fahrradwerkstatt nicht mehr wiederzuerkennen ist“, und lobte die Mitarbeiter dafür, was sie aus dem Gebäude

„gezaubert“ hätten. Doch eigentlich „wären wir froh, wenn es so etwas wie die Tafel nicht geben müsste“, sprach Geist aus, was sicherlich allen Anwesenden durch den Kopf ging. Doch der Sozialstaat sei „nicht das, was er sein sollte“, kritisierte Pfarrer Dr. Wolfgang Gern, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks in Hessen und Nassau sowie Vorsitzender der Liga

der freien Wohlfahrtspflege in Hessen. Die bereits über 5000 Tafeln in Deutschland

würden heute knapp eine Million Menschen versorgen und sind für Gern ein „Zeichen der Nächstenliebe“, gleichzeitig aber auch ein „Stachel im Fleisch“ der Gesellschaft und Politik. Stadtverordnetenvorsteher Egon Fritz wertete Tafeln als Orte, die aufzeigen, „wie sich eine mangelhaft ausgestattete Regelsatzversorgung für bedürftige Menschen auswirkt“. Der evangelische Dekan Frank-Tilo Becher versteht sie als „Ausdruck einer Solidargemeinschaft“ und dankte allen Gießener Beteiligten für das „herausragende Krisenmanagement“. Dirk Haas, ehrenamtlicher Kreisbeigeordneter des Landkreises Gießen, warnte jedoch den Staat, sich angesichts der Existenz von Tafeln „nicht aus seiner Verantwortung herauszuziehen zu dürfen“. Für die musikalische Umrahmung der Feier sorgte Sängerin Bonita Hyman, begleitet von Elena Hasin am Klavier.



Diakonie-Leiter Holger Claes würdigt den ausscheidenden ehemaligen Lagerleiter Franz Kettner (r.) für sein Engagement. Links Organisationsleiter Jürgen Lorenz.

Foto: Docter